

Im Lauf der Zeit

Das bewegte Leben der Käfer

Vor 30 Jahren lief Karoline Käfer 400-Meter-Rekord. Er hat noch immer Bestand. Eine Jung-Oma erinnert sich.



LAUFEND IM GESPRÄCH

VON STEFFI GRAF

Karoline Käfer ist 52 Jahre alt, seit vorgestern Oma einer Enkelin namens Nikola, und nach wie vor eine Sportskanone. Ein Leben ohne Sport kommt für die Kärntnerin nicht in Frage. Vor allem, wenn es sich um ein derart bewegtes Leben handelt.

KURIER: Wirst du morgen deinen Rekord feiern?

Karoline Käfer: Mit wem denn? Ich hab ja niemanden.

Deine Fabelzeit bist du am 18. Juni 1977 in Klagenfurt gelaufen. War das von langer Hand geplant?

Überhaupt nicht. Ich lief die Zeit wie aus heiterem Himmel, anlässlich des Bundesländer-Cups. Meine Tochter Karin litt an der „Wörthersee-Krankheit“. Hohes Fieber, Durchfall, Erbrechen. Ich bin nur über 100 Meter an den Start gegangen, um meine Pflicht für Kärnten zu erfüllen und dann sofort nach Hause gefahren. Als ich daheim ankam, war sie schon wieder vergnügt. Da bin ich wieder zurück. Bin die 400 Meter gelaufen. Trotz verkürzter Aufwärmzeit in Rekord.



Mit Karoline beim Lauftraining: Die ehemalige Top-Athletin ist auch mit 52 noch eine starke Frau

Der Rekord hält nun 30 Jahre. Warst du Ausnahmekönnerin oder ist das ein Armutszeugnis für den Nachwuchs?

Ich war eine Ausnahmekönnerin. Nur wenige Athletinnen weltweit können sich so quälen wie du und ich.

Was empfindest du, wenn du heute die heimische Leichtathletik betrachtest?

Es macht mich traurig. Die Leistungen sind teilweise

armselig. Man gewinnt mit 55 Sekunden die 400 Meter der Frauen. Vor 30 Jahren ist man damit nicht ins Finale gekommen.

Woran liegt das?

Es ist die Wohlstandsgesellschaft. Die Jugend lernt nicht mehr zu kämpfen. Uns ist nichts geschenkt worden.

Was hat dich motiviert?

Ich wollte Weltspitze werden, das Gefühl erleben, zur

Weltklasse zu gehören. Geld war nie eine Motivation. Damals gab es noch den Amateur-Paragrafen. Man durfte mit dem Sport nichts verdienen. Das hat sich erst Mitte der 80er-Jahre geändert.

Wärest du nicht lieber 20 Jahre später Weltklasse gewesen?

Nein. Geld verdirbt, glaube ich, den Charakter. Und Leistungssport zu betreiben um Geld zu verdienen, funktioniert ohnehin nicht. Vielmehr ist es das Herzblut. Tief im Inneren muss man den Willen beherbergen, etwas erreichen zu wollen. Die Überwindung im Training ist unbezahlbar.

Geld verdirbt den Charakter – glaubst du, dass es einen sauberen Sport gibt?

Nein, das wäre der Blick durch die rosarote Brille. Wenn du jetzt in die Weltspitze willst, musst du zu

Mitteln greifen. Mit Schweinsbraten, Knödel und Sauerkraut kommst du nicht weit.

Ist denn das Doping-Kontrollsystem gut genug?

Man kann nicht alles kontrollieren. Es wird viel Geld bei den Kontrollen rausgeschmissen. So wie bei mir. Ich bin 52 Jahre alt und bei mir werden Kontrollen durchgeführt, weil ich im Berglauf-Kader bin.

Du warst mit 15 Jahren schwanger. Geplant?

Nein, absolut nicht. Plötzlich war ich schwanger, hab aus der Pflichtschule heraus gleich geheiratet. Habe keine Berufsausbildung. Mein Leben nur der Familie und dem Sport gewidmet.

Spitzensport und Berufsausbildung – funktioniert das überhaupt?

Nein, das ist undenkbar. Wenn man Weltspitze werden will, muss man sich zu 100 Prozent dem Sport verschreiben.

Besteht da nicht die Gefahr, Sportler als dumm anzusehen, sie gesellschaftspolitisch abzuwerten?

Die besteht. Das stört mich, weil ein Sportler leistet gleich viel wie ein Wissenschaftler. Jeder ist auf seinem Gebiet der Beste. Die Leistungsstruktur ist die Gleiche.

Wie hast du Kind und Karriere unter einen Hut gebracht?

Ich habe Karin zum Training mitgenommen und bin mit ihr gleichzeitig schlafen gegangen. Mittag und abends. Sie war ein sehr braves Kind. Allein gelassen habe ich sie nie, deswegen war ich wenig im Ausland.

Hat sie es auch in der Leichtathletik versucht?

Ja, sie hat bis zum 18. Lebensjahr trainiert. Dann hat sie mit dem Medizinstudium begonnen. Sie hatte nicht das Talent, um Weltklasse zu werden. Sie hat durch den Sport viel gelernt. Heute ist sie Ärztin und Mutter. Für sie war es der richtige Weg.

Als ich meine Karriere begonnen habe, waren wir ge-

meinsam bei Wettkämpfen. Du hattest keinen Kontakt mit der Mannschaft. Warst im Zimmer eingesperrt. Warum?

Mein Ex-Mann hat mich abgeschirmt. Ich merke erst heute, wie glücklich man sein kann. Erst jetzt kann ich tun und lassen, was ich will.

Du warst abhängig von deinem Mann. Warum konntest du dich als Siegläuferin privat nicht durchsetzen?

Darüber habe ich jahrelang nachgedacht. Ich war einfach abhängig von ihm. Ich war sehr jung, als wir uns kennengelernt haben. Mein Vater ist früh gestorben. Ich war privat sehr schüchtern. Aber im Sport habe ich meine zweite Seite ausleben können. Meine Härte und meine Zielstrebigkeit. Das hat er mich lassen müssen.

Was hat dich dann doch noch dazu gebracht, dass du die Scheidung durchsetzen konntest?



Gedankenaustausch unter Kolleginnen

Ich habe gesehen, dass das mit seinen Freundinnen nicht mehr so weitergehen kann. Vier Jahre, und immer wieder eine andere. Und unser ganzes Geld hat er in diese Frauen gesteckt. Ich konnte nicht mehr zusehen.

Was rätst du Frauen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden?

Nicht hoffen, nicht warten. Einen Schlussstrich ziehen. Es wird nicht besser. Ich rate ihnen, eine Berufsausbildung zu machen, um selbstständig zu sein, dann ist man von keinem Mann abhängig.

Wie lebst du jetzt?

Ich lebe vom Unterhalt. Ich komme über die Runden.

Bist du glücklich?

Sehr glücklich sogar. Allein mit meinen zwei Katzen. Aber frei.



Unermüdllich: Sprinterin beim Ironman

Karoline Käfer wurde am 31. Oktober 1954 in Klagenfurt geboren, war mit Christian Käfer, einem ehemaligen Fußballer, verheiratet. Über viele Jahre dominierte sie die Laufbewerbe über 200 und 400 Meter. Während ihre 23,09 Sekunden über die 200 Meter mittlerweile von Karin Mayr-Krifka unterboten wurden (22,77), hält Karoline Käfer bis

heute den österreichischen Rekord über die 400 Meter: 50,62 lief sie am 18. Juni 1977.

Noch heute ist Karoline Käfer aktiv, für ihren Stammklub KLC. Zuletzt versuchte sie sich sogar erfolgreich im Triathlon. Im letzten Jahr absolvierte sie den Ironman in 12,5 Stunden. Dafür musste sie vorher noch schnell das Schwimmen lernen.

ÜBERBLICK

Fußball: Entscheidung über Spielort Bern

Weniger als ein Jahr vor der EURO 2008 in Österreich und der Schweiz könnte morgen ein Spielort wegbrechen. Die Berner Bevölkerung entscheidet in einer Volksabstimmung über einen von der Stadt aufzunehmenden Kredit in Höhe von 3,4 Millionen Euro. Ohne Genehmigung für den Kredit wird es keine EM-Spiele im 2005 neu eröffneten Wankdorf-Stadion geben. Die drei Vorrunden-Partien müssten auf die anderen Schweizer Spielorte verteilt werden.

Fußball: Gerald Lehner pfeift in Moskau

Gerald Lehner wird morgen als erster Österreicher ein Ligaspiel in Russland pfeifen. Der FIFA-Referee wurde eingeladen das Moskau-Derby FK-Spartak zu leiten.

Tennis: Nadal ist auf Gras am Sand

French-Open-Triumphator Rafael Nadal ist im Viertelfinale des Rasenturniers in Queens ausgeschieden. Der topgesetzte Spanier verlor gegen den ungesetzten Franzosen Mahut 5:7, 6:7 (0).

Leichtathletik: Ein Weltrekord in Oslo

Die Äthiopierin Meseret Defar verbesserte zum Auftakt der Golden League Serie in Oslo ihren Weltrekord über 5000 Meter um acht Sekunden. Die 23-jährige Olympiasiegerin lief 14:16,63 Minuten und stellte damit die



Weltrekord: Defar durfte jubeln

100-m-Sprinter in den Schatten. In Abwesenheit der US-Athleten gewann Weltrekordler Asafa Powell die 100 m in starken 9,94 Sekunden. Damit wiederholte der Jamaikaner seinen Vorjahreserfolg.

Thaiboxen: Starke Kämpfer in Wien

Im Wiener Budo-Center geht heute die Vienna Fight Night über die Bühne (ab 18 Uhr). Der Wiener Fadi Merza ist ebenso dabei wie der zweifache kroatische Weltmeister Emil Zoraj.

Rad: Ivan Basso für zwei Jahre gesperrt

Ivan Basso ist wie erwartet vom italienischen Verband wegen Doping mit der Höchststrafe von zwei Jahren Sperre belegt worden. Der 29-jährige Giro-Sieger

von 2006 hatte im Mai zugegeben, Blut bei dem mutmaßlichen Doping-Arzt Eufemiano Fuentes gelagert zu haben, um es auf illegale Weise bei der Tour de France 2006 einzusetzen.

Golf: Hole-In-One von Niki Zitny

Niki Zitny liegt beim European-Tour-Turnier in St-Omer auf Rang 10. Der Schlag des Tages ging auf das Konto des Wieners: Am elften Loch gelang Zitny am 181 Meter langen Par 3 ein Hole-In-One. Es war sein erstes bei einem Turnier.